

das Recht verliehen hatte, eine Bleicherei zu gründen, auf welcher alle Meißner Städte im Umkreis von 10 Meilen um Chemnitz ihre Leinenwaren zu bleichen hatten. Im Jahre 1405 ergab  $\frac{1}{32}$  dieses Unternehmens die erhebliche Summe von 150 Schock Groschen. In Oberschöna wurde, wie eine Nachricht von 1318 besagt, lebhaft Bergbau getrieben; vielleicht verdankten die Herren von Schönau auch dieser Quelle ihren Wohlstand. Unterjassen dieser Herrn waren in Oberschöna eine zeitlang die Kunikes, ein frühzeitig in Freiberg eingewandertes niederländisches Geschlecht. — Zu Freiberg standen die Herren von Schönau gleich andern adligen Umjassen nicht eben in freundlichen und friedlichen Beziehungen. Der Streit um die Verletzung des Meilenrechtes und

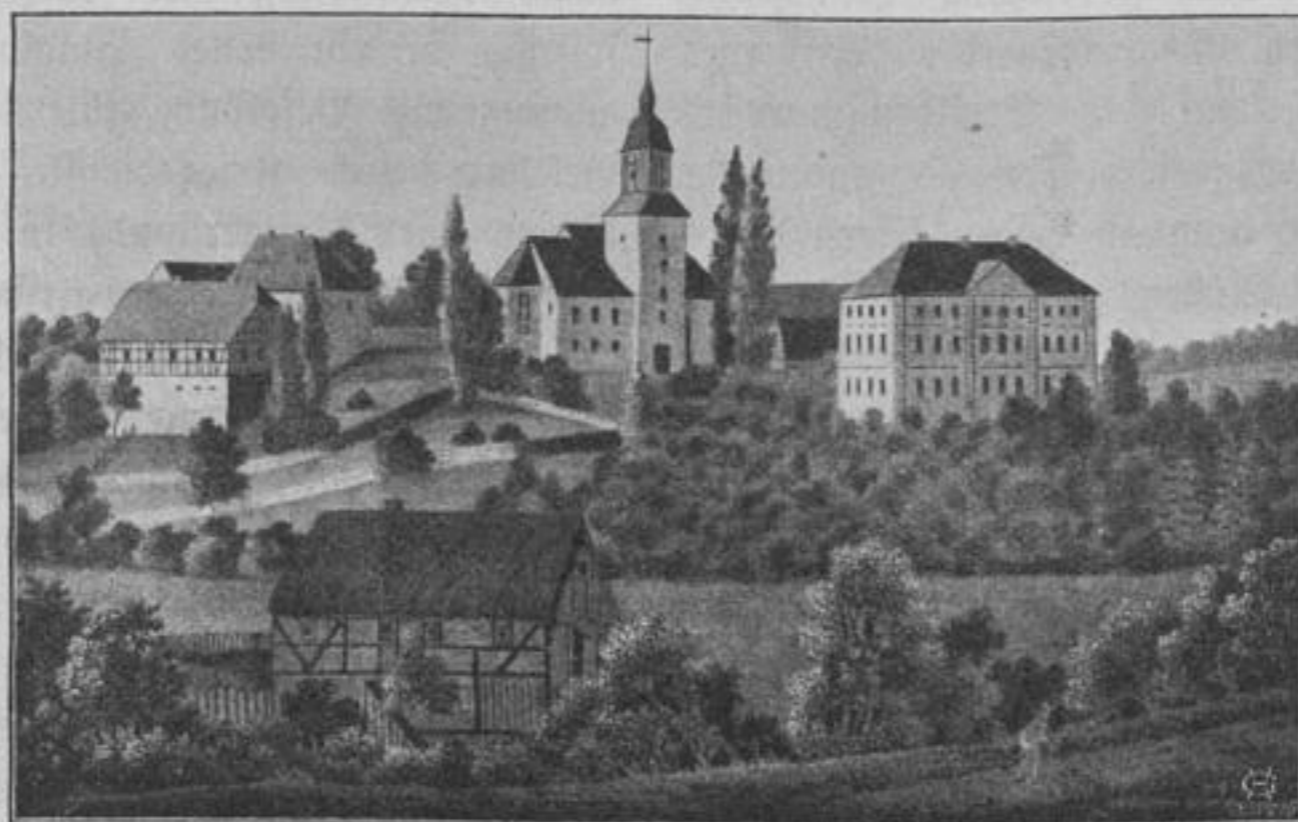
um die Brauberechtigung hat seit 1408 die Stadtväter viel beschäftigt und bis ins folgende Jahrhundert Anlaß zu Prozessen wie Exzessen gegeben. Im Jahre 1484 ging die Herrschaft Oberschöna nach dem Erlöschen des von Schönau'schen Geschlechts in den Besitz des Ober-

hofrichter Caspar von Schönberg über, welcher sie den Brüdern Erasmus und Balthasar Grensing auf Döhlen, den Lehnswärtern Oberschöna's, abkaufte und schon vorher bedeutenden Grundbesitz in der Nähe erworben hatte. Caspar, Herr auf Sachsenburg, entstammte einem, in der vaterländischen Geschichte oft genug ehrenvoll hervortretenden Geschlechte. Des Vaters Brüder bekleideten die bischöfliche Würde in Meissen; Elisabeth, die Schwester, war die Mutter des unglücklichen Kunz von Kaufungen. Als Caspar Oberschöna erwarb, war er bereits ein im Staatsdienste ergrauter Herr und verwaltete das Amt eines Präsidanten des obersten Gerichtshofes von Sachsen unter dem Titel: Hofrichter des Hofgerichts über dem roten Turm zu Meissen. Für den Geist seines Hauses spricht die Charakterfestigkeit, mit

der seine im Nonnenkloster zu Freiberg untergebrachte Tochter Brigitta das nach der Flucht der Gräfin Münsterberg angestellte scharfe Verhör bestand, und später, als man ihr Luthers Schriften wegnehmen wollte, erklärte, „sie wolle eher sterben, als die Bücher von ihr geben; denn das sei wider ihr Gewissen.“ Die Entlassung der Nonnen wurde seitens der von Schönberg'schen Verwandten später zu einer Demonstration benutzt, welche Herzog Heinrich sehr übel nahm.<sup>3)</sup> — Der lange Wolf, über welchen der Wittenberger Kurfürst klagte, er und andre große Hause hätten ihn bei Mühlberg im Stiche gelassen, gehörte auch dem Hause Schönberg-Oberschöna an. Nach der Kapitulation von Wittenberg trat Wolf in Moriz' Dienste, der ihn

in die verwirkten Lehen von Oberschöna wieder einsetzte und zum Amtmann von Rochlitz machte.

Bei Sievershausen focht er an Moriz' Seite und begleitete dessen Leiche nach Freiberg. Weniger ruhmvoll ist die Geschichte seiner Söhne, welche dem traurigen Vorbilde unzähliger



Oberschöna um 1850.

Herrn deutschen protestantischen Adels folgten, welche damals über den Rhein zogen, um gelockt von dem Kriegsrühme dem Könige von Frankreich bei Unterdrückung der Hugenotten beizustehen. Hans Wolf, der Besitzer von Oberschöna betrieb mit Genehmigung seines Kurfürsten ein Werbegeschäft und führte Tausende deutscher Reiter nach Frankreich. Sein Bruder Caspar stand am Pariser Hofe in hoher Gunst, besonders nachdem er zur römischen Kirche übertreten war. Man belohnte diese edle That mit dem Range eines Feldmarschalls und dem Titel Graf von Mantueil. Hans Wolf behielt trotz seines Werbegeschäftes Zeit genug übrig, um auf Vergrößerung seines heimatlichen Gutes zu denken. So kaufte er die an das Rittergut anstoßenden Bauernhufen und das Erbgericht auf und erregte damit den Unwillen der Gemeinde, deren Frohn-